

Siegeln Wettiner Fürsten ist diese Mode zuerst kurz vor Mitte des 16. Jahrhunderts durch Herzog Heinrich den Frommen und seine Söhne zum Ausdruck gebracht<sup>2)</sup>.

Dass man eine solche Anordnung weder vom künstlerischen noch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus gutheissen kann, liegt auf der Hand. Zwar die sogenannten quadrierten Schilde, also vier, oder mit Hinzurechnung eines Herzschildes fünf Plätze kann man noch gelten lassen; stellt man jedoch drei oder mehr Wappen in eine Horizontalreihe und sodann mehrere solcher Horizontalreihen über einander, so wird das Verhältniss der Dimensionen ein ganz unnatürliches. Die ursprüngliche Verzierung der Schilde, die Wurzel der Heraldik, konnte nur Bezug nehmen auf eine Fläche von mehr oder wenig abgerundet dreieckiger Form, bei welcher die Höhe nicht unerheblich die Breite übertraf, und auf Grundlage dieses Verhältnisses sind alle Schildesfiguren entstanden. Wird nun durch die obige Anordnung das Verhältniss von Höhe zu Breite umgekehrt, sollen die auf ein höher, als breites Dreieck berechneten Figuren nunmehr einem länglichen, niedrigen Viereck angepasst werden, so müssen viele thatsächlich zu Karrikaturen und ihre Bedeutung in hohem Masse beeinträchtigt werden.

Unter gehöriger Berücksichtigung dieses nicht wegzuleugnenden Übelstandes in jedem speziellen Falle könnten immerhin die grossen Wappenschilde der Regenten des 18. Jahrhunderts in gewissem Sinne mit historisch-topographischen Karten verglichen werden, weil sie meistens bei annähernder Vollständigkeit die verschiedenen Gebiete repräsentieren, welche im Laufe der Jahrhunderte unter einem Scepter vereinigt wurden; und so mag denn auch unserer Betrachtung jenes farbenprächtige Bild des Kurfürstenthums Sachsen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Grunde gelegt werden<sup>3)</sup>.

<sup>2)</sup> Allerdings kommt schon 1532 ein solcher zusammengesetzter Schild im kleinen Sekretsiegel des Kurfürsten Johann Friedrich vor, doch ist dessen Staatssiegel noch von der älteren Form der grossen Reitersiegel, die einzelnen Schilde theils auf dem Siegelfelde (am Pferde), theils ringsum im kreisförmigen Rand. HStA. No. 10666, 10697, 10712, 10716a.

<sup>3)</sup> Unsere Abbildung ist entnommen dem „Wappenkalender der durchleuchtigen Welt“ von 1748. Vgl. auch O. T. v. Hefner, Das Wappenbuch weyland Siebmachers Bd. I, Taf. 23—31, Erläuterungen S. 17 flg.